

# **Leistung macht Schule**

Für eine leistungsgerechte Lehrervergütung.



Beschlossen auf dem Bundeskoordinationsausschuss  
der Schüler Union Deutschlands  
am 08. und 09. Dezember 2012  
in Düsseldorf

# 1 Einleitung.

2  
3 Bildung ist eines der höchsten Güter, das jungen Menschen zuteil wird.  
4 Für Bildung steht viel Geld zur Verfügung. Mit diesen zur Verfügung  
5 stehenden Mitteln gilt es, verantwortungs- und sinnvoll umzugehen. Der  
6 demographische Wandel wird neben allen Nachteilen auch dazu führen,  
7 mehr Lehrer pro Schüler zu haben. Lehrer sind der wichtigste Faktor der  
8 Bildung, da sie diese vermitteln. Um eine gute Bildung zu ermöglichen,  
9 müssen die Klassengrößen verringert werden. Ebenso machen wir uns  
10 Gedanken, wie der Lehrerberuf attraktiver, die Arbeitsbedingungen  
11 besser und unser Bildungssystem effizienter werden kann.

12  
13 Lehrkräfte werden momentan bundesweit nach dem Senioritätsprinzip  
14 entlohnt. Die Bezahlung richtet sich also nach der Dienstzeit des Lehrers  
15 und nicht etwa nach seiner Leistung oder seinem Engagement. Mit der  
16 durchschnittlichen Höhe der Lehrergehälter belegen wir Platz zwei im  
17 internationalen Vergleich des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln.

18  
19 Lehrer leisten hervorragende Arbeit und sollen für ihre Leistungen auch  
20 angemessen vergütet werden – das Prinzip der Seniorität, d.h. des  
21 turnusgemäßen Gehaltsstufenaufstiegs, kann dies nicht leisten.  
22 Lehrkräften, die sich mit ihrem Einsatz besonders hervortun, sollen auch  
23 finanziell ein positives Feedback erhalten. Auf diese Weise lassen sich  
24 auch andere motivieren, es ihnen gleichzutun.

25  
26 Die Schüler Union Deutschlands setzt sich daher für eine Reform der  
27 Lehrervergütung ein. Es ist dringend vonnöten, das leistungsfeindliche  
28 Senioritätsprinzip durch ein dreistufiges Besoldungsmodell zu ersetzen,  
29 vor allem um den Lehrerberuf attraktiver zu machen. Daher fordern wir  
30 die Abschaffung des Lohnstufenaufstiegs nach Dienstalter und die  
31 Einführung des nachfolgend dargelegten Leistungsprinzips.

## 32 33 34 **Das Modell.**

### 35 36 1. Grundgehalt

37  
38 Als Basis soll ein Grundgehalt dienen, welches sich, wie die bisherigen  
39 Einstiegsgehälter, nach der jeweiligen Schulform und Ausbildungsart  
40 richtet. Bei der Festlegung desselben muss im Sinne des Föderalismus  
41 weiterhin den einzelnen Bundesländern ihre individuelle Freiheit  
42 gelassen werden. Die Unterschiede müssen denen der  
43 Lebenshaltungskosten entsprechen.

44

45 Dadurch ist eine grundlegende Entlohnung gegeben, welche weiterhin  
46 über dem europäischen Durchschnitt liegt und besonders in heutigen  
47 Zeiten eine potenzielle Reduzierung unnötiger Kosten darstellt. Diese  
48 können dann wiederum zur Finanzierung der anschließend erläuterten  
49 Leistungszulagen mitverwendet werden.

50

51 Durch das gleichbleibende Grundgehalt werden zudem alle Lehrer  
52 besonders honoriert, die sich über die Mindestanforderungen hinaus für  
53 die Schüler einsetzen – sie können nämlich zusätzlich die folgenden  
54 Zulagen und Leistungsprämien erhalten.

55

## 56 2. Zulagen

57

58 Die Zulagen bauen auf dem Grundgehalt auf und belohnen verschiedene  
59 Leistungen. Diese Leistungen gehen über die gewöhnliche Lehrtätigkeit  
60 hinaus. Das Bundesland setzt allgemeine Kriterien für die Zulagen fest.  
61 Auf Schulebene können aber auch Zulagen für schulspezifische  
62 Leistungen festgelegt werden.

63

### 64 2.1 Auf Landesebene festgelegt

65

66 Zunächst ist der Unterricht in Mangelfächern ein Beispiel für solche  
67 Leistungen, deren Entlohnungshöhe auf Landesebene festgelegt werden  
68 muss. Für Unterrichtsfächer, in denen Lehrermangel herrscht, wird eine  
69 zusätzliche Bezahlung in Aussicht gestellt. Dadurch werden  
70 insbesondere die Attraktivität der Lehramtsstudiengänge für MINT-  
71 Fächer gestärkt sowie Absolventen derselben auch finanziell unterstützt.

72

73 Weiterhin ist der Unterricht in Korrekturfächern, wie etwa im sprachlichen  
74 Bereich, zusätzlich zu entlohnen. Lehrer, die einen sehr hohen Aufwand  
75 beim Verbessern von Klausuren und Stegreifaufgaben haben, müssen  
76 für ihre besondere Belastung durch eine Zulage bezahlt werden.

77

78 Der Einsatz an sogenannten „Problemschulen“ soll ebenfalls durch eine  
79 Leistungszulage belohnt werden. Der zusätzliche Stress sowie die  
80 erhöhten Anforderungen an die Lehrkräfte müssen durch entsprechende  
81 Bezahlung wiedergespiegelt werden. Die zusätzliche Mehrarbeit z.B.  
82 durch Sprachbarrieren, Motivation zur Mitarbeit der Elternhäuser und  
83 vermehrte Elternabende usw. Lehreinrichtungen, die in sozialen  
84 Brennpunkten liegen und deren Schüler die Lehrkräfte verstärkt fordern,  
85 werden so vor einer Vernachlässigung geschützt. Eine Einstufung als  
86 Problemschule sollte aufgrund der Cluster möglich sein, die dem  
87 Sozialindex zugrunde liegen. Die Schulen sollen dadurch nicht

88 angeprangert werden. Vielmehr müssen hier Probleme erkannt werden,  
89 um sie beheben zu können.

90

91 Wenn Lehrer aus besonderem Engagement Verantwortung für  
92 Zusatzangebote übernehmen, soll unter anderem durch Zulagen eine  
93 persönliche Anerkennung gegeben werden. Dies betrifft beispielsweise  
94 die Leitung von Arbeitsgemeinschaften oder Projekten.

95

96 Zuletzt ist der wesentliche Aspekt der freiwilligen Lernstandserhebungen  
97 sowie Fortbildungen zu nennen. Als elementarer Bestandteil der  
98 Qualitätssicherung des Unterrichts an deutschen Schulen müssen  
99 Lehrer, welche freiwillig mit ihren Klassen an Vergleichstests teilnehmen,  
100 dafür zusätzlich entlohnt werden.

101

102 Fortbildungen der Lehrer sind elementar für den Unterricht. So wird  
103 Wissen und Können aufgefrischt, Neues erlernt und Erfahrenes  
104 diskutiert. Gerade beim Thema Medienkompetenz müssen Lehrer auf  
105 der Höhe der Zeit sein. Die Zulage ist hier zum einen Entschädigung, da  
106 Fortbildungen generell außerhalb der Unterrichtszeit stattfinden sollten,  
107 zum anderen aber vor allem Anreiz, sich weiterzubilden.

108

## 109 2.2 Auf Schulebene festgelegt

110

111 Die verantwortungsvolle Aufgabe der Klassen-/Kursleitung ist durch eine  
112 Zulage zu entlohnen, deren Höhe auf Schulebene festgelegt werden  
113 muss. Zusätzlich zur normalen Unterrichtsleistung müssen hier Konflikte  
114 und organisatorische Aufgaben gelöst werden. Ebenso ist ein faires  
115 Auswahlverfahren für die Zuteilung notwendig. Die Klassengröße ist ein  
116 weiteres mögliches Kriterium für die schulspezifischen Zulagen.

117

118 Der Unterricht in Profulfächern, die aufgrund des spezifischen  
119 Programms bzw. Profils an einer Schule eine besondere Wertschätzung  
120 erfahren, ist ein Kriterium, an dem man die Zuteilung einer Zulage  
121 festmachen kann. Der besondere Einsatz, der hier nötig ist, muss  
122 finanziell honoriert werden. Ein Beispiel für ein solches Profulfach wäre  
123 Latein an einem sprachlich-humanistischen Gymnasium.

124

125 Da die Zusammensetzung einer Klasse auch das Sozial- und  
126 Arbeitsklima prägt, sollten Schulleitungen die Gelegenheit haben, das  
127 besondere pädagogische Engagement von Lehrkräften, das in diesen  
128 als eher problematisch zu beschreibenden Klassen erforderlich ist,  
129 finanziell zu würdigen.

130

131 Schließlich sollen Lehrer, die sich außerordentlich engagieren, wie zum  
132 Beispiel als Leiter einer Arbeitsgemeinschaft, Mitglied der  
133 Schulverwaltung oder Unterstützer der Schülerversammlung, besondere  
134 Wertschätzung erfahren. Dieses Engagement geht weit über den  
135 üblichen Lehrerberuf hinaus.

136  
137

## 138 **Fazit.**

139

140 Insgesamt können durch dieses Besoldungsmodell einerseits die  
141 Effizienz des Schulsystems gesteigert und andererseits vor allem  
142 engagierte und leistungsstarke Lehrer entsprechend motiviert werden.  
143 Für alle Lehrkräfte bietet es Anreiz zu mehr Engagement. Ebenso ist  
144 dieses Vergütungsmodell ein Signal an alle Lehramtsstudenten, dass im  
145 Schulsystem Leistung und Engagement honoriert werden und nicht das  
146 Älterwerden.

147

148 Durch das niedrigere Grundgehalt liegen wir wieder stärker im OECD-  
149 Durchschnitt und sparen Gelder ein, die in anderen Bereichen der  
150 Bildung investiert werden können. Außerdem werden durch die Zulagen  
151 Lehrer mit einer stärkeren Belastung oder einem besonderen  
152 Engagement angemessen entlohnt, so dass beispielsweise auch Anreize  
153 für bei Lehramtsstudenten weniger beliebte Studiengänge geschaffen  
154 werden können.

155

156 Diese Entlohnung nach Leistung ist offensichtlich eine bessere Option  
157 bei der Regelung der Lehrervergütung und muss deshalb  
158 schnellstmöglich eingeführt werden.